

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Belling
und die Umgegend

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Montag, Mittwoch, Freitag

Bezugspreis:

Monatlich 1,— Mf.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 Mf., durch die Post 1.35 Mf.

Druck und Verlag: Walter Ewald.



Behördliches Veröffentlichungsblatt für die
Stadt Fehrbellin

Zusatzpreise:

die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Pfg.

die 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Textteil 15 Pfg.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung im eigenen Betrieb
oder der unserer Lieferanten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 130

Mittwoch, den 4. November 1936

Jahrg. 47.

Viel Lärm um einen Dorfkrach

Polnischer Pressefeldzug gegen Danzig

Unter der Ueberschrift „Ein Dorfkrach als Gegenstand der großen Politik?“ läßt sich der „Böllische Beobachter“ aus Danzig melden: In den letzten Tagen hat fast die gesamte polnische Presse einen regelrechten Pressekrieg mit Danzig geführt. In Danzig mußte die Vermutung aufkommen, daß die polnische Öffentlichkeit durch Polens Genfer Auftrag in Danzig tatsächlich in Verjuchung geführt worden ist, und daß die Angriffe der polnischen Presse dem Zweck der Einleitung irgendwelcher politischen Forderungen dienen sollten. Nachdem nun der Polizeipräsident von Danzig sich gezwungen sah, eine Reihe polnischer Blätter zu verbieten und zu beschlagnahmen, haben die Warschauer Blätter

zu einem neuen Schlage ausgeholt

In ihren Sonntagsausgaben bringen sie unter großen Schlagzeilen Meldungen über einen Dorfkrach, der sich in Schoeneberg an der Weichsel im Freistaat abgespielt hat. Die Tatsache, daß drei Dorfbewohner während der Nacht zum Sonnabend von bisher völlig unbekanntem Täter in ihren Häusern bestraft, jedoch nicht verletzt wurden, wird zu einem „Ueberfall von Nationalsozialisten auf Polen“ umstrukturiert. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die drei Ueberfallenen Mitglieder der Danziger Arbeitsfront, einer nationalsozialistischen Organisation, sind und

als Polen im Dorfe nicht bekannt

waren. Die Ueberfallenen selbst können über die mutmaßlichen Täter keine Aussagen machen. Das Vorhandensein einer polnischen Minderheit in diesem deutschen Dorfe ist bisher von niemandem behauptet worden. Von 1043 Wahlberechtigten haben bei den Volkstagswahlen im Jahre 1935 nur vier für die polnische Liste gestimmt.

Polnischerseits konnte immerhin vermutet werden, daß der Ueberfall auf den einen Einwohner des Dorfes Schoeneberg darauf zurückzuführen ist, daß er seine Wohnung für einen heimlichen, unangemeldeten polnischen Schulunterricht zur Verfügung gestellt hatte, was jedoch nicht unbekannt geblieben zu sein scheint. Aber falls auch solche Zusammenhänge bestehen sollten, ist die scharfe Sprache der polnischen Presse zu diesem Fall vollkommen fehl am Platze.

Der „Danziger Vorposten“ äußert zu diesen Vorgängen u. a.: „Die Aufbausung, die diese Vorfälle in der polnischen Presse gefunden haben, ist so offensichtlich, daß wir diese durchsichtigen Versuche, einen Dorfkrach zu einem Gegenstand der großen Politik zu stempeln, zurückweisen müssen.“

Weiter schreibt das Blatt noch, die Danziger Bevölkerung habe sich bisher so oft bei polnischen Propagandisten zurückhaltend und beherrscht gezeigt, daß man auch in diesem Falle annehmen müsse, der Schoeneberger Dorfkrach habe sich anders abgespielt, als es die polnische Presse im Interesse ihrer Zwecke wahrhaben wolle.

Zu dem polnischen Pressefeldzug gegen Danzig nimmt der Danziger Pressedienst wie folgt Stellung: Die Vermutung, daß Polen den Völkerbundsauftrag gegenüber Danzig zur Stärkung seiner eigenen Position ausnutzen möchte, wird leider verstärkt durch den systematischen Pressefeldzug, den Polen in diesen Tagen gegen Danzig zu unternehmen für richtig befunden hat.

Wenn es sich dabei nur um die Blätter der Opposition handeln würde, die gewohnheitsmäßig gegen Danzig Stimmung machen, könnte man darüber hinweggehen. Die Tatsache aber, daß Blätter wie der „Kurjer Poranny“ die Führung in diesem Pressefeldzug übernommen haben, hat in Danzig Besorgnis hervorgerufen. Die polnische Presse hat auch wieder zu der Methode zurückgegriffen, innere Gegensätze zwischen Partei und Staat in Danzig zu konstruieren und aus der Tatsache, daß der Präsident des Senats, Greifer, zu einem mehrwöchigen Kurzaufenthalt nach Bad Wildungen fahren mußte, die kühnsten Kombinationen herzuleiten. Der „Danziger Vorposten“ weist alle diese Gerüchte mit der Erklärung zurück, daß Senatspräsident Greifer das unverminderte Vertrauen der NSDAP besitzt.

Die polnische Pressepolemik erleichtert zweifellos nicht die Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen, an der beide Teile in gleicher Weise interessiert sind und zu der die Danziger Regierung stets loyal die Hand geboten hat. Die polnische Regierung mußte deshalb selbst ein Interesse daran haben, derartige Ausfälle der Presse zu verhindern. Die Lage, in die Polen durch den Auftrag des Völkerbundsrates gekommen ist, ist ohnehin schwierig genug. Die polnische Regierung muß also ein Interesse daran haben, diese Lage nicht noch mehr zu komplizieren durch eine Spannung zwischen Danzig und Polen, wie sie ganz offenbar von einem Teil der polnischen Presse gewünscht oder doch veranlaßt wird.

Madrid unter Feuer

Die roten Machthaber geltehen ihre trostlose Lage

Die bei Parla südwestlich von Madrid stehende Batterie des Oberleutnants Tella eröffnete das Feuer auf die spanische Hauptstadt. Die südwestlichen Vororte und Stadtteile Madrids liegen unter dem Feuer der schweren Batterien der Nationalisten, die planmäßig ihren Vormarsch fortsetzen. Fast ohne Widerstand von seiten der Roten wurden mehrere Dörfer genommen.

In Madrid ist es für die roten Machthaber unmöglich geworden, der Bevölkerung die wahre Lage zu verheimlichen. In einer Bekanntmachung wird zugegeben, daß sich die nationalen Truppen nur noch wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt befinden. Der Zentralkomitee der kommunistischen Partei forderte alle Mitglieder und auch die übrige männliche Bevölkerung auf, einen letzten Versuch zu machen, um Madrid von dem immer stärker werdenden Druck der nationalen Truppen zu befreien.

Die angekündigte Umbildung der Madrider „Regierung“ ist inzwischen vollzogen worden. „Ministerpräsident“ Largo Caballero ist im Amt geblieben. Es sind jedoch vier Mitglieder der marxistischen Gewerkschaft in das neue Kabinett eingezogen. Das Luftfahrt-, Innen- und Finanzministerium ist nicht neu besetzt worden. Der rote Präsident Azana wurde aufgefordert, nach Madrid zurückzukehren, was ihm jedoch bei den gegenwärtigen Zuständen schwerfallen dürfte.

Sowjetrussische Seeoffiziere auf roten Schiffen

Ein Sonderberichterstatter der „Morning Post“ berichtet, daß in Cartagena sowjetrussische Seeoffiziere für die rote spanische Flotte eingetroffen seien. Auf jedem der sechs roten Kriegsschiffe befanden sich jetzt wenigstens zwei sowjetrussische Offiziere. Die Schiffe, die in Cartagena auf der Werft liegen, sollen innerhalb der nächsten Tage seetüchtig sein.

Ein bezeichnendes Licht auf die bei den Marxisten herrschenden Zustände wirft eine Meldung aus Madrid. Danach ist der berüchtigte frühere Befehlshaber von Badajoz, Puigdemolas, nicht, wie feinerzeit bekanntgegeben wurde, an der Front gefallen, sondern im Verlauf einer heftigen Auseinandersetzung von seinen eigenen Leuten erschossen worden. Puigdemolas hatte der roten Miliz Feigheit vorgeworfen. Im Verlauf des sich daraus entwickelnden Streites entstand eine wilde Schieberei, wobei Durahenaolas einen Hauptmann der roten Miliz

Nächtlicher Betriebsunfall

Mitona, 4. November. In der Nacht zum Dienstag um 3.20 Uhr streifte eine verschobene Ladung (Waggon) im Güterzug 7024 kurz vor dem Bahnhof Tostedt den in entgegengesetzter Richtung fahrenden Güterzug 7017 und gleich darauf den Güterzug 7203 beim Block Niebshof zwischen den Bahnhöfen Tostedt und Königsmoor. Der Packwagen des Zuges 7203 entgleiste. Die Lokomotiven beider Züge wurden schwer beschädigt. Der Waggon fiel, nachdem er das Blocksignal ungerissen und die Blockade stark beschädigt hatte, vom Wagen. Die beiden Heizer der Züge 7017 und 7203 wurden schwer verletzt, während der Lokomotivführer des Zuges 7203 und der Blockwärter leicht verletzt wurden. Beide Hauptgleise waren vorübergehend gesperrt.

Rätselhafter Schiffsuntergang

Kairo, 4. November. An der Mittelmeerküste, 130 Kilometer westlich von Alexandria, wurden 15 menschliche Leichen und 18 Viehtabaker sowie Schiffsrümmen angeschwemmt. Es handelt sich um Ueberreste des ägyptischen Riffenfahrers „Abdel Latif“, der bereits seit einer Woche vermisst wird. Die Ursache des Schiffsunterganges ist rätselhaft, da seit 14 Tagen ruhige See herrscht.

Erdbeben in Japan

Tokio, 3. November. Die Einwohner Tokios wurden am Dienstagmorgen um 5.45 Uhr durch mehrere heftige Erdstöße, die etwa 10 Minuten andauerten, aus dem Schlaf geweckt. Selbst in den aus Stein gebauten Häusern war das Erdbeben 6 Minuten lang deutlich zu bemerken. Die Bewohner der Häuser eilten auf die Straßen, um sich in Sicherheit zu bringen.

Das Erdbeben suchte den größten Teil der Nordhälfte der japanischen Hauptinsel heim. In Sendai wurden die Dächer einiger Häuser beschädigt und stürzten einige Mauern ein. Der Schaden ist jedoch nicht beträchtlich. In der Stadt Fukuoka wurden zahlreiche Häuser schwer beschädigt und die Fernsprechtabelle und die elektrischen Leitungen unterbrochen.

niederstreckte. Daraufhin habe, wie es in der Madrider Meldung heißt, ein anarchistischer Milizsoldat den ehemaligen Kommandanten von Badajoz erschossen.

Barcelona droht Léon Blum mit dem Tode

Das französische Blatt „Echo de Paris“ weist die französische Regierung auf die dauernden Angriffe hin, die vom Rundfunk der iberisch-anarchistischen Vereinigung in Barcelona gegen sie gerichtet würden. Dieser Sender gefalle sich allabendlich in französischer Sprache in den schwersten Beleidigungen gegen die französische Regierung im allgemeinen und den Ministerpräsidenten Léon Blum im besonderen. Nachdem der Sprecher sich tagelang gegen die Parteitagung der Radikalsozialisten in Biarritz gewandt hatte, nahm er sich jetzt den Ministerpräsidenten zum Ziel.

Die Anarchisten würden in Kürze Sieger in Spanien (?) sein. Sobald der spanische Sowjetstaat (I) organisiert sei, werde man sich etwas näher mit Frankreich befassen. Léon Blum solle ja nicht glauben, sich retten zu können. Er werde nicht einmal Zeit haben, sich auf seine prachtvollen Besitzungen zurückzuziehen, die es im Ausland erworben habe. Die Brut des Proletariats müßte sich in erster Linie auf ihn abladen. Er habe seine Partei und seine Freunde verraten und werde dafür bezahlen müssen.

Nach diesen beleidigenden Ausfällen gebe der Sprecher dem „Echo de Paris“ zufolge die Adresse eines Mitgliedes der iberisch-anarchistischen Vereinigung an, der die von französischer Seite eingehenden Geldmittel für die Unterstützung der spanischen Marxisten sammle. Das Blatt gibt dem französischen Ministerpräsidenten den Rat, dem „arten katalanischen Anarchisten“ auch sein Scherflein zu stiften, um sich diesem „Verteidiger der republikanischen Freiheiten“ dankbar zu erweisen.

Alarmrufe des roten Senders

Der Sender von Madrid sandte dringende Aufrufe an die roten Milizen, deren Mitglieder aufgefordert wurden, sich unverzüglich in den Ministerien einzufinden, um dort für den Ueberfall an die Front eingeteilt zu werden. Besonders kennzeichnend für die Lage der Stadt ist die ebenfalls durch den Sender verbreitete Aufforderung an bestimmte Abteilungen, sich sofort in ein Kloster in der Nähe des roten Flughafens Gefasse zu begeben. Daraus ist zu schließen, daß die nationalsozialistischen Truppen sich schon in der nächsten Nähe der Stadt befinden.

Thronrede König Eduards

Kaiser-Krönung in Indien

König Eduard VIII. fuhr am Dienstag wegen des strömenden Regens ohne das seit zwei Generationen geübte Zeremoniell im Auto zum Oberhaus, um die erste Parlamentsberöffnung seiner Regierungszeit vorzunehmen.

In der Thronrede des Königs wurden erneut die bereits bekannten Richtlinien der englischen Politik dargelegt. Der König betonte, daß die britische Regierung ihre Politik auf die Mitgliedschaft beim Völkerbund stütze, daß sie jedoch Vorschläge zu einer Reform des Völkerbundes bereits in Genf eingereicht habe. Die Befriedung Europas soll von England mit allen Mitteln gefördert und es soll auf einen Westpakt hingearbeitet werden. Die Flottenabmachungen zwischen Amerika, Frankreich und England sollen nach der Thronrede Grundlage einer internationalen Flottenvereinbarung bilden.

Der König legte Nachdruck darauf, daß die britische Regierung die politische Lage im Fernen Osten mit Sorge verfolge. Dort sei Friede und Ruhe wesentlich für wichtige Interessen des britischen Volkes. Er hoffe auf eine friedliche Lösung zwischen China und Japan.

Der König teilte mit, daß im kommenden Mai in London eine britische Reichskonferenz stattfinden werde, die Gelegenheit zur Aussprache zwischen den Vertretern der verschiedenen Regierungen des Empire biete. Er freue sich, daß diese Konferenz zeitlich mit den Krönungsfeierlichkeiten zusammenfalle.

König Eduard VIII. hat sich nunmehr endgültig entschlossen, im nächsten Frühjahr kurz nach den Krönungsfeierlichkeiten in London zur Kaiserkrönung nach Indien zu reisen. Die Krönungsfeierlichkeiten werden in Durbar bei Delhi stattfinden.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung
werden jederzeit entgegengenommen.